Gehörlose im Nationalsozialismus

Eine Veranstaltungswoche am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg Essen vom 12. – 16. März 2007

Im April 2006 veröffentlichte Lothar Scharf sein Buch: „Gehörlose im 3. Reich – Fridolin W. erzählt.“ Es ist ein Ergebnis seiner Nachforschungen zum Thema Gehörlose im Nationalsozialismus. In Frankfurt wurde seine Sammlung mit Fotos, Dokumenten und Objekten als Ausstellung mit großem Erfolg gezeigt (siehe Deutsche Gehörlosen Zeitung Mai 2006). Ein persönlicher Kontakt zu Lothar Scharf und Fridolin Wasserkampf entstand auf einem historischen Kongress (DHI-Tagung) in Berlin im Sommer 2006. So kamen wir auf die Idee, eine Veranstaltungswoche zu dieser Thematik an unserer Schule durchzuführen.

Befürchtungen und Hoffnungen vor der Veranstaltungswoche

Die Finanzierung war natürlich die erste und entscheidende Hürde. Bis zuletzt blieben aber Unsicherheiten: Würde die Ausstellung nach dem Frankfurter Erfolg noch einmal auf so viel Interesse stoßen? Und dann in einer Schule? Würden auch ältere Hörgeschädigte der Einladung folgen? Kann überhaupt neben dem normalen Schulbetrieb eine ausreichende Aufsicht gewährleistet werden? Wir hofften, dass unsere Kollegen und Schüler die Ausstellung mit Interesse aufnehmen würden, aber fürchteten auch Reaktionen wie: „Schon wieder das Thema Nationalsozialismus!“. Als Politiklehrerinnen kennen wir die Abwehrhaltung vieler Menschen gegen die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus. Aber ermutigt durch positive Erfahrungen früherer Zeitzeugenbegegnungen haben wir es gewagt.

Der Widerspruch: Gehörlose in der Hitlerjugend

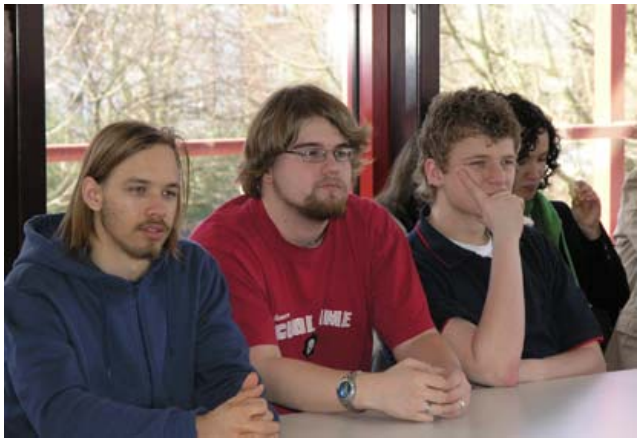
Der zentrale Inhalt der Ausstellung ist eigentlich ungeheuerlich: Gehörlose, die ja im Rahmen der nationalsozialistischen Rassenpolitik selbst zu Opfern wurden, waren zu Tausenden Mitglieder der Hitlerjugend und viele sogar begeistert von Adolf Hitler. Besucher der Ausstellung fragten immer wieder ungläubig nach: Stimmt das wirklich? Lothar Scharf erklärte in seinen Führungen, wie es dazu kommen konnte, dass junge Gehörlose begeistert in der HJ mitmachten: Natürlich wirkte auch auf die Gehörlosen die perfekte Propaganda der Nazis, auch Gehörlose wollten anerkannte Mitglieder dieser neuen Volksgemeinschaft sein. Auch Gehörlose ließen sich anstecken von der Judenfeindlichkeit, dem Militarismus und dem Größenwahn der Nazis. Hier zeigte sich, wie wertvoll es war, dass in der Ausstellung ständig ein Ansprechpartner für die Besucher zur Verfügung stand. So gab es viel Stoff für Diskussionen vor den Ausstellungstafeln. Man sah auch viele nachdenkliche Gesichter.

„Waren Sie auch dabei?“

Immer wieder wurde Lothar Scharf von Schülern gefragt, ob er selbst bei der HJ dabei gewesen sei! Lothar Scharf ist 46 Jahre alt. Man kann darüber lächeln - aber an dieser Frage zeigt sich, wie wenig Schüler geschichtliche Abstände einschätzen können. Was vor 70, 60 oder 30 Jahren passierte, ist für die Schüler alles „Vergangenheit“. Umso schöner war es für uns zu beobachten, mit wie viel Wissbegierde viele Schüler Genaueres über die Jugendzeit ihrer Groß- und Urgroßeltern erfahren wollten. Es fällt heutigen Jugendlichen schwer, sich in eine Zeit ohne Internet und Handy, ohne den heutigen Wohlstand und die heutigen Freiheiten hinein zu versetzen.

Keine Eintrittskosten – volles Haus
Da die Ausstellung in erster Linie ein Angebot für unsere Schüler war, wurde kein Eintritt erhoben. Schüler und Lehrer sollten jederzeit offenen Zugang haben. Diese Entscheidung war richtig. Viele Schüler kamen mehrmals, nachdem sie zunächst an einer Führung teilgenommen hatten. Auch unsere Kollegen nutzten die Möglichkeit, einzelne Ausstellungsteile noch einmal in Ruhe anzusehen. Besonders gefreut hat uns der rege Besuch anderer Schulen und älterer Hörgeschädigter aus ganz Nordrhein-Westfalen. Immer wieder konnten wir auch ehemalige Schüler begrüßen. Weit über 100 Besucher kamen jeden Tag! Das war deutlich mehr als wir erwartet hatten. Viele interessante Gespräche ergaben sich so in und am Rande der Ausstellung. Ältere und jugendliche Besucher kamen ins Gespräch miteinander, das Pädagogische Zentrum unserer Schule war eine Woche lang angenehm belebt.

Die Zeitzeugenbegegnung: Geschichte aus erster Hand
In der Mitte der Woche erwartete die Schüler noch ein besonderer Höhepunkt: Der 82-jährige gehörlose Fridolin Wasserkampf reiste zusammen mit seiner Ehefrau aus Frankfurt a.M. an, um mit Schülern ein intensives Gespräch über seine Erlebnisse im Nationalsozialismus zu führen. Im Verlauf dieser Begegnung wurde es oft sehr still. Gebannt verfolgten die Schüler seine Erzählungen über die Zeit in der HJ, seine Erfahrungen im Krieg und auch über die Zwangsterilisation, der er sich unterziehen musste. Aber es gab auch heitere und lebhafte Momente, wenn Fridolin Wasserkampf über sich selbst lachen konnte und zeigte, dass er bis heute ein lebenslustiger und aktiver Mensch ist. Er ging auf alle Fragen der Schüler ein und betonte, dass wir heute wachsam sein müssen, damit sich so eine verbrecherische Zeit nicht mehr wiederholen kann. Er selbst sei damals viel zu naiv gewesen. „Er hat so offen und ehrlich gesprochen“, war der Kommentar vieler Schüler nach diesem Nachmittag. Einige hätten gerne noch länger „Geschichte aus erster Hand“ erlebt; viele fragten, ob solche Gespräche in der Schule weitergeführt werden können. Plötzlich war ein starkes Interesse an geschichtlichen und politischen Themen zu spüren; die direkte Begegnung mit einem Zeitzeugen hat viel mehr erreicht als der übliche Unterricht mit geschichtlichen Quellen.



Das Kommunikationsforum (Kofo)
Das Kofo ist eine monatlich stattfindende Abendveranstaltung mit Gebärdensprach- und Schriftdolmetschern. Die Veranstaltungen sind mittlerweile zu einem wichtigen Forum des Informations- und Meinungsaustausches hörbehinderter Menschen in Essen und Umgebung geworden. Auch die Schule engagiert sich im Kofo-Team. So war es möglich, in der Ausstellungswoche eine Veranstaltung zum Thema „Gehörlose im Nationalsozialismus“ anzubieten. Als Referent war Lothar Scharf eingeladen.
Über 200 Besucher drängten sich am Veranstaltungsabend in die Mensa des Internates. Neben zahlreichen Schülern konnten wir auch viele Senioren begrüßen. Die Moderation übernahm Benedikt Feldmann, ein gehörloser Schüler der Klasse 13. Lothar Scharf referierte mit vielen Fotodokumenten über Gründung und Aufgaben der Gehörlosen-Hitlerjugend und über Nazi-Organisationen für gehörlose Erwachsene. Gehörlose waren der Nazipropaganda durch ihre „gleichgeschalteten“ Organisationen noch stärker ausgeliefert als Hörende, weil sie viele informelle Nachrichten nicht mitbekamen. So war es nicht verwunderlich, dass es unter ihnen begeisterte Hitler-Anhänger gab, die sich (wie Fridolin Wasserkampf) noch in den letzten Kriegstagen freiwillig für den Kriegseinsatz melden wollten.
In der anschließenden Diskussion war Fridolin Wasserkampf bereit, auf die Bühne zu treten und auch vor diesem großen Forum offen über die damalige Zeit Rede und Antwort zu stehen.

Eine außergewöhnliche Woche im Rückblick
Eine Woche lang erlebten wir unsere Schule als offene Schule und als Ort der Begegnung. Kontakte nach außen konnten wieder aufgefrischt oder neu geknüpft werden. Viel zu dieser lebhaften Atmosphäre hat das Engagement unserer Schulleiterin, zahlreicher Kollegen und Schüler beigetragen. Auch der Förderverein hat von Anfang an unser Vorhaben unterstützt. So wurde diese Woche zu einem Gemeinschaftsprojekt, das unseren Schulalltag positiv belebte und bis heute nachwirkt. Sehr dankbar sind wir deshalb, dass diese Veranstaltungen durch großzügige finanzielle Unterstützung von außen ermöglicht wurden.
Weitere Zeitzeugenbegegnungen im Oktober sind bereits fest vereinbart.

Christel Spieß, Helga Ulbricht
(Lehrerinnen am Rhein.-Westf. Berufskolleg Essen)